

Cornelius Dietrich Koch

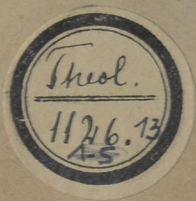
**Ermahnung An Die Studiosos Theologiae Zv Fleissiger Einsicht Der Heil. Schrift,
Im Collegio Ascetico Im Grossen Ivleo Versamlet : Gehalten Den XXV.
Septembris, MDCCXXIII**

Helmstedt: Gedrvckt Bey Pavl Dieter. Schnornn, [1723?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862462487>

Druck Freier  Zugang





1. Koch, C. D. : Ermahnung ...
2. Buddeus, J. Fr. : Erbauliche Gedanken ...
3. Buddeus, J. Fr. : Öffentliche Declaration ...
4. Seitz, J. Ch. : Bekriegt und defendirter Soldatenstand
5. Gründlicher und umständlicher Bericht ...

Landes-Bibliothek
Rostock i. M.

ERMÄHNUNG
AN DIE
STVDIOSOS THEOLOGIAE
ZV
FLEISSIGER EINSICHT
DER HEIL. SCHRIFT,
IM
COLLEGIO ASCETICO
IM GROSSEN IVLEO
VERSAMLET
GEHALTEN
DEN XXV. SEPTEMBRIS, MDCCXXIII.

VON
CORNEL. DIETER. KOCH, D. P. P. O.
IN DER KÖNIGL. CHVRFÜRSTL. VND HERTZOGL.
IVLIVS-VNIVERSITAET.

HELMSTEDT,
GEDRVCKT BEY PAVL DIETER. SCHNORRN.
VNIVERSIT. BVCHDR.

27

STYDIOGOS THEOLOGOR

DEB. 17. 17. 17.

COLLEGIUM APOSTOLICUM

ROMAE

CONSTITUTIO

IN DE

HELVETI

CONFESSIO



I. I. N. A.
ERMAHNUNG
AN DIE STUDIOSES THEOLOGIAE
ZV
FLEISSIGER LERNUNG DER HEIL. SCHRIFT.

Gott und der vater unsers herrn Iesu christi, der vater der barmhertzigkeit von welchem alle gute und alle vollkommne gaben zu uns herab kommen, gebe uns seine gnade, seinen geist, licht, und krafft, sein heiliges wort nach seinem wolgefallen zu betrachten, er gebe uns erleuchtete augen des verständnisses, daß wir sehen die wunder in seinem gesetzte, und uns dadurch also erbauen, daß wir demahleinst anderen wiederum zum exempel in der heilsamen lehre, und im heiligen wandel dienen können! Das alles gereiche zu seines göttlichen nammens ehre, und zum preiße seines sohns, unsers herrn Iesu christi, durch die krafft des heiligen geistes!

Geehrte herren, und wehrte freunde!



It göttlicher hülfe haben wir die vorgenommene Exordium.
betrachtung PAVLI, und seines briefes an den TITVM, überhaupt, zum ende gebracht. Wir haben eigentlich gesehen, wer PAVLVs gewesen, und zu welcher zeit, an welchem orte, zu welchem ende, mit welchem gemüht, und auf was weise, er diesen brief geschrieben. So haben wir auch TITVM etwas genauer kennen lernen, und vernommen, an welchem orte, und bey welchen umständen, er diesen brief empfangen. Ich habe dabey fast keine andere gehülffen, als die heilige schrift selbst, gebraucht. Vnd diese vorgängige betrachtung nicht nur zu dem ende angestellet, damit wir nachmals alle worte unsers briefes desto besser verstehen, und gründlicher erklären könnten: sondern auch darum, daß ich m. g. h. u. w. f. mit meinem exempel lehren möchte, die heil. göttliche schrift nicht nur obenhin anzusehen, sondern, wie sie es verdienet, recht einzusehen, und in ihrem grunde auf das genaueste zu erwegen. Ich habe mich nicht irren lassen die einbildung eines römischen bischoffs, welchen sie den grossen

GREGORIUM nennen, * wann derselbe vorgiebt, es könne uns gleiche viel gelten, wer ein buch der heil. schrift verfertigt, genug, das es vom heil. geiste eingegeben sey. Dann, wie dieses letztere kein christ leugnet; also folget daraus nicht, das wir keine umstände betrachten, sondern nur immer blindlings mit moralisiren fortfahren sollen, wie iener gute vater thut. Dessen eigenes exempel uns zur genüge lehret, wie elend die erklärungen der heil. schrift zu gerachten pflegen, vvan iemand mit blossen ingenio, ohne kentnis der heiligen sprachen, und ohne genugsame überlegung der umstände, sich derselben unterfangen wil. Anderer exempel anitzo zu geschweigen. Geschicktere lehrer haben vorlängst angemercket, das die heilige männer Gottes nicht alle einerley schreib-art gebraucht. Das zum exempel ESAIAS, als ein königlicher anverwunter, und der am hofe erzogen, öfters von dergleichen sachen rede. AMOS hingegen der bey den hirtten, und bey der viehezucht, hergekommen, davon seine mehreste gleichnisse nehme. Vnd gleichwol hat sie alle ein geist getrieben. Denn sie haben alle geredet und geschrieben, getrieben durch den heil geist. Im neuen testament ist es gleich also. Anders schreibt LUCAS, anders die übrigen euangelisten. Ia es redet PAULVS selbst in seinem briefe an die ebraeer, nicht eben also, wie in seinen andern schreiben. Vnd dennoch trieb sie allezeit derselbige geist. Der unterscheid, und die veränderung der ausdrückungen kam daher, weil der heil. geist sich nach den umständen richtete. Gleichwie zwar eine gantze orgel durch einen künstler gespielt, und alle pfeiffen von einem winde erfüllet werden, eine iede aber dennoch ihren eigenen laut behält; also hat auch ein geist durch alle die heilige männer Gottes verschiedentlich geredet, und den umständen gemäss sich vernehmen lassen. Dahero es dann nicht unnütze, sondern vielmehr nöhtig ist, die umstände genau zu erwegen

* Gregor, M, moral. in Iob.

EINSICHT DER HEIL. SCHRIFT. 5

gen, damit man nicht nur wisse, was der sinn des heil. geistes sey, sondern auch, warum er sich eben dieser ausdrückungen alhier bediene. Vnd ob zvvvar dieses eben nicht allen christen zu ihrer seeligkeit zu vvissen nöhtig ist: so solte sich doch billig niemand unterstehen ein ausleger der heil. schrift zu vverden, der nicht sovweit in erkântnis der sprachen und umstände gekommen vväre, das er so vvoll den sinn des heil. geistes, als auch die ursache der ausdrückungen anzeigen könnte. Denn darin bestehet eigentlich der unterscheid eines lehrers und eines zuhörers. Vnd dieses eben ist es, vvas die zuhörer von ihrem lehrer ervvarten, und auch vvoll zu vveilen ausdrücklich zu fordern pflegen. Ich habe mir demnach fürgenommen, die noch übrige zeit in dieser stunde dahin anzuvvenden, das ich m. g. h. u. vv. f. zu fleissiger erlernung, und genauerer einsicht der heil. schrift, ervvcken möge. Wozu Gott unser vater seine gnade geben vvolle, um I. C. vvillen!

Es erfordert diesen besondern fleis der eigentliche, ia der einige, *endzweck* unserer bemühung in der göttlichen vvissenschaft. Wir wissen, das wir diese nicht erlernen, noch treiben sollen, um schändlichen gewinftes vvillen, oder das wir, wie dort die pharisæer, oben an sitzen mögen; sondern wir treiben dieselbe aus blosser liebe zur vvarheit, wodurch wir uns, und andere dermahleinst gedenden zur seeligkeit zuverhelffen. Haben wir nun eine rechte liebe zur vvarheit, sind wir rechtschaffene schüler der göttlichen vveisheit, so müssen wir dieselbe nicht blofs in anderer menschen gedanken oder meynungen, sondern in der heil. schrift selber suchen, und zu dem ende alles anwenden, diese gründlich zu erlernen. Gott ist die vveisheit, und vvarheit selbst: und der herr Iesus spricht Ioh. XIV, 6. *Ich bin der vweg, die vvarheit, und das leben.* Nun können wir der himmlischen vveisheit und vvarheit, ia Gotte selbst in diesem leben nicht näher kommen, als wan wir sein vvort und seinen vvillen

Propositio

Confirmatio.

Ratio I.

finis verus

studii

theolog.

nempe veritatis

salutiferæ

asssecutio.

aus dem munde seiner heil. propheten und gefanten selber nehmen, und uns also unterrichten, was vvir glauben, und vwie vvir leben sollen. Ich meine, das sey von Gott selbst gelehret seyn, vvelches im alten und neuen testamente versprochen vvirtd. * Denn ob zvvvar dieses denen am ersten zukam, vvelche aus dem munde IESV, des sohnes Gottes, unterrichtet vvorden; so sehen vvir doch, das es auch PAVLVS von den thessalonichern saget, vwie sie von Gott gelehret seyn sich unter einander zu lieben, ** vvelches sie doch nur von den mundboten IESV verstanden hatten. Nun wird es wol einerley seyn, ob wir die gefanten IESV selber gehöret, oder ihre schriften gelesen haben. Wann wir nur dieselbe mit gebührendem fleisse, in ihrer eigenen sprache, und mit genugsamer bemerckung der umstände, in einer heiligen absicht, und mit hertzlichem gebet, lesen. So dann vverden vvir gewvis von Gott gelehret seyn, und den thessalonichern gleich kommen.

Ratio II.
Confirmatio
nostris
in doctrina
& fide.

Es ist uns aber dieser besondere fleiss in der heil. schrift nicht nur auf solche vveise höchst-rühmlich, sondern auch höchst-nöhtig zu unserer eigenen befestigung im christenthum. Was PAVLVS seinen corinthern, 1. cor. XIV, 20. geschrieben: lieben brüder, werdet nicht kinder an dem verständnis, sondern an der bosheit seydt kinder, an dem verständnis aber seydt vollkommen: das hat er auch uns geschrieben. Wer ist aber an dem verständnis ein kind, als derjenige, welcher die heil. schrift nicht mit fleiss gelesen, nur in ihren übersetzungen gesehen, nur aus andern auslegern verstanden. Nicht vvisen, vvas vor seiner zeit geschehen, das heisset, allezeit ein kind bleiben, saget der beredte römert da er die geschichtkunde

* Esa. LIV, 13. כל בניך למורי יהוה; Ioh. VI, 45. Εσονται παντες διδακτοι τω Θεω.

** 1. thess. IV, 9. Αυτοι γαρ υμεις θεοδιδاکτοι εσε, εις το αγαπαιν αλληλους.

† Cic. in oratore c. XXI, §. 120, Nescire autem, quid antequam natus sis,

de lobet. Unter uns heisset es: nicht vwissen, vvas die heil. propheten und gefandten Gottes eigentlich geschrieben, das ist allezeit ein kind an dem verständnis bleiben. *Vollkommen* aber ist derienige unter uns *an dem verständnis*, der die heil. schrift also gelesen, und inne hat. Den vweiter kan niemand in diesem leben mit dem verständnis kommen. Wiederum schreibet das auserwehlte rüstzeug, ephes. IV, 14. *daß wir nicht mehr kinder seyn, und uns wegen und wiegen lassen von allerley vwind der lehre, durch schalckheit der menschen, und teuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen.* Gevvis, m. g. h. u. vv. f. es giebt anjetzo nicht vweniger schalckheit der menschen, als dazumahl, und die teuscherey hat nicht abgenommen, die unvvissenden zu verführen. Wehe dem, vvelcher ein kind ist in heil. schrift, und mus sich vwegen und vwiegen lassen von allerley vwind der lehre. An dem siehet man *ein rohr, das der wind hin und her wehet.* * Er hat keinen grund in der lehre: keine befestigung in seinem glauben. Wo der vwind einer meinung, eines menschlichen ansehens, her kömt, da fährt er hin. Wie vvil doch ein solcher bestehen gegen die mancherley anstöße in der lehre, gegen die mancherley spaltungen in der kirche, gegen die ketzereyen, und andere irthümer, vvelche *wie der krebs um sich fressen.* ** Ia er sol nicht allein fest vvieder dieselbe bestehen, sondern er sol sie auch bestreiten. *** Wie vvil er sie aber bestreiten, ohne *das schwert des geistes, welches ist das wort Gottes.* **** Gevvis die ströherne meynungen, die ungevvisse deutungen, die dunckele schlüsse, die zerbrechliche unterschiedungen vvollen es in dem streite nicht aus-

ciderit, id est semper esse puerum. Aegyptius sacerdos aliquis ad Solonem ap. Platonem in Timaeo p. 144. *ω σολων, σολων, ελληνες αι παιδες εσε, γερων δε ελλην ουκ εστιν. -- νεοι εσε τας ψυχας παντες. ουδε μιαν γαρ εν αυταις εχετε διαρχαιαν ακοην, παλαιαν δοξαν, ουδε μαθημα χρονω πολιον ουδεν.*

* Matth, XI, 7,

** II, Tim, II, 17,

*** Tit. I, 9,

**** Ephes, VI, 17,

machen. Es mus das schwert des geistes aus seiner scheide, das ist, das wort Gottes aus seinen grundsprachen gezogen, und also bloß gebraucht werden. Ein blinkendes schwert bevahret das paradies. Es kan niemand vorher sehen, mit welchen irgeistern er noch werde zu schaffen bekommen: und vvan er auch mit keinen fremden irrthümern zu streiten hätte; so wird es ihm doch selbst an eigenem zweifel, und gedanken, nicht fehlen, dadurch er kan in irrthum geführt werden. Wer ist so gar von aller gesellschaft entfernet, daß er nicht sollte zuweilen von andern meinungen etwas hören? Oder vver ist so gar aller fremden bücher beraubt, daß er nicht sollte etwa dergleichen lesen? Hat man endlich nicht auch collegia, und libros polemicos, oder streitschriften? das ist, solche, so die kriege des herren führen. Wird uns nicht zuweilen eine und die andere antwort, oder auflösung eines zweifels, unerheblich fürkommen? Woher vil man den *seiner meynung gewiß seyn?* * Gevvis, m. g. h. es ist nichts elenders, als ein solcher unsicherer lehrer, ein solcher dünkeler, ein solcher zweifeler, der nichts anders vweis, als vvas ihm seine schullehrer in den mund geleet, der nichts vweiter zu sagen hat, als vvas in seinen collegiis oder postillen geschrieben stehet. Wie viel ansehnliche männer sind in den irthum verführt? vvie viele von der rechtgläubigen kirche abgetreten? Keiner wäre gefallen, und noch vweniger abgefallen, vvenn er in der schrift recht wäre gegründet gewesen. *Ihr irret, und wisset die schrift nicht*, saget der herr den gelehrten selbst, Matth. XXII, 29. und dabey bleibt es. Meinungen sind meinungen, und alle stunde veränderlich: *aber des HERRN wort bleibet in ewigkeit*, 1. Petr. I, 25. Iene sind dem grossen haufe gleich, das auf den sand gebauet war; da nun ein platzregen fiel, und kam ein gewässer, und weheten die winde, und stießen an das haus, da fiel es, und thät einen grossen fall. Matth. VII, 27. Wer sich aber auf die heil. schrift

* Rom. XIV, 5.

schrift in ihren haupt-sprachen heiliglich gründet, der ist gleich dem hause, das auf einen felsen gebauet: da nun ein platz-regen fiel, und ein gewässer kam, und webeten die winde, und stießen an das haus, fiel es doch nicht; den es war auf einen felsen gegründet. Matth. VII, 24. seq. Wol uns vvan vvir nicht mehr gäste und fremdlinge in der schrift, sondern bürger mit den heil. und gottes haus-genossen worden seyn, erbauet auf den grund der apostel und propheten, da I. C. der ekstein ist! Eph. II. 19. 20. Davon vvir uns kein wind fremder lehre, kein sturm falscher meinungen, abtreiben. Iener vveise griecher trauet seiner beweis-kunst und einer ächten wissenschaft, so viel zu, das er meinet, vver diese recht gefasset hätte, könnte nicht irren, noch von seinem schlusse abgeföhret vverden. * Ich glaube es, vvas recht verstanden vvir. Aber vver den HERRN HERRN in seinen heiligen selbst reden höret, vwie kan der eine irrige meinung fassen, oder von der vvarheit abgeleitet vverden?

Es ist aber nicht allein um der reinen lehre, sondern auch um des lebens vwillen, nöhtig, das vvir die heil. schrift gründlich erlernen. Den vwie viele irthümer in der lehre, so sind noch vielmehre und viel schändlichere laster im leben zu vermeiden, vvelche nicht nur unter andern menschen, sondern auch, leider! unter uns christen im schvvange gehen, und vvovvider vvir täglich zu kämpfen haben, das vvir nicht auch von ihnen hingerissen vverden. M. g. h. u. vv. f. Wir haben gelesen, vvas der geist des HERRN durch sein auservvehltes rüstzeug schreiben lassen: rom. IIX, 9. *Wer CHRISTI geist nicht hat, der ist nicht sein.* Aber vwie vvenige finden vvir unter den christen, da vvir in der that verspüren, das sie CHRISTI geist haben, und die fruchte seines geistes ** an sich zeigen? Wie ist nicht alles so voll vom geiste der vvelt, voll von augenluft, fleisches-lust, und hoffärtigem

Ratio III.
confirmatio
nostri
in vitae
sanctimo-
nia.

B

gem

* *Ἀμεταπτώτος, ἀμεταπειστος, καὶ ἀμετακίνητος.* Aristoteles analytic. poster. I. I. c. 2. & topicor. I. §. c. 4.

** Gal. V, 22, ephes. V, 9.

gem leben, das mans nicht gnug aussprechen, und auch nicht genug beiammern kan! Iene fräulein, als sie in ihrer kindheit gehöret, vvas das christenthum für eine herliche lehre, und was die christen für ein auserwehltes, glückseliges, gottgeliebtes volck vwaren, hat ihre lehrmeisterin gebeten, sie möchte ihr doch sagen, vvo dann diese auserlesene leute unter den menschen wohneten, und möchte sie auch zu denselbigem bringen, so bald es immer möglichen wäre. Als sie aber nachgehends verständiget worden, sie wohnete schon mitten unter solchem volcke, hat sie es erst nicht glauben vvollen, hernachmals aber genug bedauret, das die christen ihrer lehre nicht gemäs lebten. Sie ist nach der zeit, gleich andern mehren, dadurch bevogen vvorden, sich aller christlichen versamlung zu entziehen, und zuletzt auch auf andere irrvege gerathen. Wie ich nun dieser guten fräulein folgerung und entschluss nicht billigen kan; also kan ich auch gevvis derer so genannten christen verhalten nicht loben, die durch ihr unchristliches leben dergleichen schvvachen gemüthern anlas geben, das sie auf solche irrige gedancken verfallen. Was haben vvir aber für andere vvaffen, vvider die täglichen anläuffe der bosheit zu streiten, und die feurige pfeile derselben auszulöschen, als das heilige vvort Gottes? Und ob vvoll dieses auch in seinen übersetzungen kräftig ist, uns für den lastern zu bevahren; so kan doch niemand leugnen, das, ie eifriger er bemühet ist, den sinn des heil. geistes aus dem munde seiner vvcrckzeuge selbst zu fassen, ie geschickter vverde er auch, sich für dem argen zu bevahren. Ein vveiser griecher * sagte, die rechte vvissenschaft sey allezeit mit der tugend verknüpffet, und vver sündigte, der thäte solches aus mangel der vvissenschaft. Diesem sey, vvie ihm vvolle, so ist doch gevvis, das eine gründliche vvissenschaft auch das ihrige zu erhaltung der tugend beytrage, ** und ein seichtgelehrter eher zu einem laster zu bevvegen, als derienige, vvel-

* Socrates, ap. *Aristot. eudem. l. 1. s. & Platon, in Menone* p. 462. ** *v. Sen. epist. 90.*

vvelcher eine gegründete erkântnis des guten überkommen. Noch gevvißer aber ist, daß die gründliche erlernung der heil. schrift den menschen von aller untugend am kräftigsten abhalte. Derienige geist, der die heilige menschen hat angetrieben zu schreiben, entzündet auch das hertz eines fleisigen und andächtigen lesers, und solches um so viel destomehr, je fleissiger und eifriger dieser ist in seinem vorhaben, den sinn des heil. geistes zu forschen, und genau zu erkennen. Was hat unsern seeligen LUTHERVM so tapfer gemacht wider alle menschliche zufälle, so fest und hart wider alle herfürdringende laster, ia so feurig zum gebet, und so emsig zu allen christlichen tugenden, als die fleissige betrachtung und genugsame einsicht der heil. schrift, wovon seine verschiedene auslegungen zeugen. Und ich bin versichert, das unordige vvesen, welches noch auf mancher vniuersität im schwange ist, rühre meistentheils daher, daß die heil. schrift nicht ernstlicher getrieben wird. Billig wird die heil. schrift eine göttliche artzney vvider den seelengift, die sünde, genennet. Dann *es heilete die iuden vom schlangenis, vveder kraut, noch pflaster; sondern dein wort, HERR, welches alles heilet.* * Also auch die seelen-kranckheiten, und sündenbisse. PAVLVS nennet nicht vergebens die christliche lehre, heilsame, ia heilende reden: II. Tim. I, 13. *Halt an dem fürbilde der heilsamen worte, die du von mir gehöret hast.* So auch Tit. II, 1. *Du aber rede, wie sichs ziemet, nach der heilsamen lehre.* Ia die weltweisen haben ihre natürliche kunst dergestalt gelobet, daß sie fürgegeben, diese führte die menschen zum rechten leben, sie brächte ihnen die tugend, und triebe alle laster aus ** Und vvas Socrates mit seinen vernünftigen reden bey Alcibiade, und andern lüsternden iünglingen, aus-

B 2

gerich-

* Sap. XVII. 12.

** Cic. tufculan. quaestion. lib. V. §. 5. *O vitae, philosophia dux, o virtutis indagatrix, expultrixque vitiorum. Quid non modo nos, sed omnino vita hominum, sine te esse potuisset?*

gerichtet, ist bekant, * Und wir solten dieses von der göttlichen weisheit, die der heil. geist in der heiligen schrift lehret, nicht hoffen? Wann nun diese dergestalt den lastern widerstehet; so ist sie um so viel fleissiger von denen zu erlernen, die dermaleinst andere wieder lehren, und von den eindringenden lastern abhalten sollen.

Ratio III,
Fuga con-
temtus.

Ja diese müssen auch solches um des willen thun, damit sie sich hinkünftig für der *verachtung* bevahren, und ihrem amte recht und nützlich fürstehen mögen. Den das heil. amt des geistes vvil mit besonderem ansehen und nachdruck geführet seyn. Daher PAVLVS sovwohl seinem TIMOTHEO, als TITO, dieses eingeschärfet: *lass dich niemand verachten*, 1. Tim. IV, 12. Tit. II, 15. Durch nichts aber kan sich ein diener des vvorts in grössere verachtung setzen, als vvan er das vvott selbst nicht gründlich gelernet hat, das er doch andere lehren sol. Insonderheit bey unsern gemeinen, da ein ieder freiheit hat, die heil. bücher zu lesen, Ich kenne einen menschen, der kaum von der universität gekommen, alser von einer gottseligen frau in einer gesellschaft gefraget vvard, vvas doch die vvorte CHRISTI bedeuteten, da er saget Ioh. VI, 44. *Niemand kan zu mir kommen, es ziehe ihn den der vater.* Da er nun diesen spruch nicht gründlich erklären können, und die christliche frau solches vermereket, hat sie sich darüber sehr verwundert, und also nachdencklich vernemen lassen: „Ich meinete, die studiosi der geistlichen „vvissenschaft reiseten desvvegen auf die hohe schulen, das „sie uns hernach die heil. schrift auffschliessen und erklären „könten.“ Durch vvelche rede derselbe mensch damahls zvvvar beschämte, aber auch zugleich veranlasset vvorden, die heil.

* Cic. tusc. quaest. III, 77. Socrates Alcibiadi *persuasit, eum nihil hominis esse, nec quidquam inter Alcibiadem summo loco natum, & quemuis baiulum interesse; cum se Alcibiades affligeret, lacrymansque Socrati supplex esset, ut sibi virtutem traderet, turpitudinemque depelleret.*

heil schrift nachmals desto tieffer einzusehen, und fleißiger zu-
 ervvegen. Wer zweifelt, das nicht dergleichen fragen
 öftters an die prediger von ihren zuhörern geschehen? Ein
 sonst beredter priester, als er nach gehaltener predigt aus der
 kirche ging, vvard von einem seiner zuhörer also angeredet
 und beschuldiget; „Er hätte lügen peprediget;“, aldievveil
 er eine stelle in heil. schrift unrecht angezogen. Wie vvir
 es den denen ergehen, vvelche die heil. schrift niemahls mit
 gehörigem fleisse gelesen, noch betrachtet haben? Wie oft
 werden dieselbe nicht lügen predigen? Ein ander prediger
 auf dem lande vermahnete das frauenzimmer in seiner ge-
 meine, es möchte doch nicht mit so hoch-aufgetürmten
 häuptern zur kirche kommen, das sie kaum durch die thü-
 ren eingehen könnten. Das hatte er aber nicht in der schrift,
 sondern in einer postille gelesen, die in einer grossen reichs-
 stadt geschrieben war. Was kan solches anders, als ver-
 achtung nach sich ziehen? Mehr exempel solcher schrift-
 vergessener lehrer mag ich itzo nicht anführen, welchen die
 verachtung auf dem fusse gefolget ist. Wie manches schö-
 nes evangelium, wie manche herliche epistel, wird noch
 wol ietzo in der versamlung nur obenhin erkläret, und noch
 schlechter angewendet! Man nimmt etwa ein compendi-
 um theologiae, nebst einem feichten gehülfs-buch, zur hand
 daraus wird die predigt als ein schuh über den leisten ver-
 fertiget. Die heil. schrift bleibt unaufgeschlossen, der her-
 liche reichthum unangewendet, die zuhörer fast ungebeffert
 und unbewegt. Der herr IESVS, *als er das verlassene
 volck sahe, iammerte ihn desselbigen: Den sie waren verschmach-
 tet und zerstreuet, wie die schaafe, die keinen hirten haben. Da
 sprach er zu seinen iüngern: * die erndte ist gross, aber wenig sind
 der arbeiter. Darum bittet den herrn der erndte, das er arbeiter
 in seine erndte sende.* An schriftgelehrten fehlte es gewis
 dazumahl nicht. Es gingen ihrer genug auf allen gassen. Sie

B 3

lassen

* Matth, IX, 37.

fassen auch auf MOSES stuel, und lasen MOSEN und die propheten alle sabbate daher. Vnd doch klaget der herr IESVS über die wenige arbeiter. Warum dan? Ein rechter *arbeiter* * mus sein werck ** wohl verstehen, und es dan auch fleissig verrichten. An beiden fehlte es. Die schriftgelehrten hatten das heil. wort Gottes mit lauter menschen satzungen und meinungen erfüllet, und fast unterdrücket: also konten sie es nicht recht verstehen noch erklären. Dabeneben fehlte es ihnen am guten willen. Sie suchten ehre bey den menschen, reichthum in der welt, und wollust dieses lebens. Im übrigen waren sie faule arbeiter. Es war ihnen so wenig um ihre eigene, als um der gemeine besserung zu thun. Daher kam die gerechte klage: genug schriftgelehrten, aber wenig arbeiter. Der zuhörer esender zustand zeugete von der lehrer nachlässigkeit. Iene waren *verschmachtet*, wie eine heerde, die keine nahrung findet, und zerstreuet, als schafe, denen kein hirte vorgehet, und den weg zeigt. Bey solchem erbarmenswürdigen zustande war es dan wol nöthig, den HERRN um rechtschaffene arbeiter anzurufen. Ich wünschte von gantzem hertzen, das dergleichen zustand itzo bey keiner christlichen gemeine möchte anzutreffen seyn! Ich wolte von grund der seele, das alle evangelische priester es dem herrn I. C. nachthäten. *Der predigte gewaltig, und nicht wie die schriftgelehrten: Matth. VII, 29.* Es ist aber unsere schuldigkeit, m. g. h. u. w. f. aufvniuertäten, nicht nur zu wünschen, sondern auch dafür zuzuforgen, das solche gewaltige prediger, solche tüchtige arbeiter, alhie mögen zubereitet und nachmahls in die erndte des HERRN gesendet werden. Dieses zu erhalten, ist kein ander mittel, als das wir die heil. schrift mit göttlicher hülfe besser verstehen, und gebrauchen lernen. *Weil du von kind auf die heil. schrift weisest, kan dich dieselbige unterweisen zur seligkeit,*

* Εργατης.

** Εργον.

keit, durch denn glauben an C. I. Denn alle schrift von Gott eingegeben, ist nütz zur lehre, zur strafe, zur besserung, zur züchtigung in der gerechtigkeit: das ein mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten werck geschickt; schreibet PAVLVs seinem TIMOTHEO II Tim. III, 15. 16. 17. Ein so geschickter lehrer hat sich gewis keiner verachtung, sondern vielmehr aller liebe und würdigung von seiner gemeine zu versehen.

Einem gehorhamen unterthan ist die meinung seines herrn, und einem rechten iünger der wille seines lehrmeisters genug, ihn zu seiner verrichtung anzutreiben. Nun ist der befehl unsers herrn und meisters da, Ioh. V, 39. *Forschet in der schrift.* Vnd ob wol etliche meinen, es müsse also gegeben werden; *Ihr forschet in der schrift: denn ihr meinet, ihr habet das ewige leben darinne.* So hat es doch der älteste unter den dolmetschern, der syrische, auch befehlsweise ausgesprochen, gleichwie unser seel. LVTHERVs, Es mag aber endlich so, oder anders, verstanden werden; so ist doch offenbar, das der herr IESVS seine zuhörer auf die schrift verweise; darin *zuforschen*,* und als in einer reichen fundgrube schätze der himmlischen weisheit zu suchen.

Ia er ist auch darinn den seinigen mit seinem eigenem exempelfürgegangen. Er hat nicht nur die schrift von kind auf gelernet, gleichwie die andern seines geschlechts vom fünften iahre an; sondern ergieng auch zu Capernaum alle sabbate in die schule,** verlas einen theil der schrift, und lehrete daraus das volck. Nicht allein aber zu Capernaum, sondern auch, vvo er hin kam in eine stadt am sabbattage, machte ers gleich also. *Einsmahs kam er gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die schule, nach seiner gewonheit, am sabbattage, und stund auf zu lesen: da ward ihm das buch des propheten Esaiæ gereicht. Vnd da er das aufthat, fand er den ort, da geschrieben stehet: Der geist des HERRN ist bey mir*

** ΕΡΕΥΝΑΥ.

** Marc. I, 21.

mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gefand zu verkündigen das evangelium, u. f. f. Nachdem er nun *das buch wieder zu gethan, und dem diener hingegeben, setzte er sich, und fing an seine zuhörer zu unterrichten.* * Ich meine, der herr IESVS habe uns damit genug gelehret, daß vvir die heil. schrift aufs allerfleissigste lesen und lernen sollen. *Las das buch dieses gesetzes nicht von deinem munde kommen, sondern betrachte es tag und nacht:* sprach der HERR zu Iosua nach dem tode Mosis. ** Dem könige selbst vvar geboten, das gesetz für sich in ein buch schreiben zu lassen, solches allezeit bey sich zu haben, und darin zu lesen sein lebenslang. Deut XVII, 18. 19 Wie fleissiger sol nicht solches ein priester und künftiger lehrer beobachten, als dessen lippen sollen die lehre bewahren, daß man aus seinem munde das gesetz suche, den er ist ein engel des HERRN

PAVLI.

zebaot. *** Wie fleissig PAVLVVS die heil. schriften alten testaments gelesen, und vwie mächtig er derselben gevesen, solches zeugen seine göttliche briefe, insonderheit die an die römer, galater, und ebraeer, als vvorinnen er die iuden aufs allerkräftigste aus MOSE, aus den propheten, und psalmen, vviederleget, und ihnen *das maul gestopfet*, vvelches er dann auch seinem TITO so sorgfältig anbefihlet **** Der königin

PHILIPPI.

aus morenlande kämmerer las auch auf dem vwege und in seinen vvagen den propheten Esaiam, da sich PHILIPPVS, vom geiste Gottes getrieben, zu ihm nahete, und ihn fragete: *verstehst du auch, was du liest?* Nachgehends sich zu ihm in den vvagen setzte, und ihm das gelesene erklärte: *act. VIII, 26. sqq.* Werden nicht die neuen christen zu Ber-

Berroenfi-
um,

roea im Griechenlande desvwegen ins besondere gelobet, daß sie täglich zu hause in der schrift nachgelesen, und geforschet, ob sichs auch also verhielte, vvas PAVLVVS fürgetragen? ***** Thun nun dieses die zuhörer mit ruhme, vvas sollen

* Luc. IV, 16, & seqq.

** Iof I, 8.

*** Malach, II, 7.

**** Tit. I, II.

***** Act. XV, II.

sollen dann nicht dieienige thun, die iene auch dermahleinst zu lehren gedencken? Wollen vvir nähere exempel haben? Wer ist fleißiger in der schrift gevesen, als unser **LVTHE-LVTHERI RVS**, der sie auch gantz von vvort zu vvort ins teutsche über- & alior. berferset? Wie viel auslegungen sind damahls über alle bücher der heil. schrift verfertiget? Wie haben unsere vorfahren, die theologi dieser uniuersität, sich nicht in der schrift umgesehen? Wie hat sich nicht zu unfer zeit der berühmte **ED-EDZARDI ZARDVS** in Hamburg angelegen feyn lassen, die schrift, die heil. schrift alten und neuen testaments, in ihren grundsprachen unter die leute zubringen? Ich habe ihn öfters gehöret sagen: * die studiosi möchten auch ihre kleider verkaufen, und sich **BVXTORFII** *ebraeische bibel* dafür anschaffen. Vnd habe gesehen, das doctores iuris, und licentiati, ihm zuhöreten. Er las damahls über den Abarbanel in Ezechielem. Er freuete sich auch, und schrieb es der göttlichen güte zu, das dazumahl alle professores der morgenländischen sprachen in gantz Teutschland seine zuhörer gevesen. Seine zeit zu lehren vvar allein der freitag. Vnd sein grund, damit er uns ohnaufhörlich antrieb, und bevegte, die heil. schrift in ihren grundsprachen zu lernen, vvar dieser, das er sagte: Ein ieder christ vväre schuldig, die iuden zum nacheifer zu reitzen. Solches hätte **PAVLVS** gethan, und gelehret, *rom. XI, 14.* Nun könte aber kein christ einen iuden beuuegen, er hätte dan die heil. sprachen, und die göttliche schrift in denselben gründlich verstehen gelernet. Ich muß es offenhertzig bekennen, m. g. h. meines ermessens, hat dieser gottseelige mann allein unferm christenthum so viel nutzen geschaffet, als kaum eine gantze uniuersität gethan. Und vvird man nicht leicht einen gottsgelehrten so *volkommen an dem verständnis*, und in der gottseligkeit, vvieder finden. Ich gebrauche mich des vvorts vollkommen, vvie ich es beym **PAVLO** gefunden. ** C Im

* Anno 1695.

** 1. cor, XIV, 20.

Exempla
quaedam
contraria
academi-
corum.

Im übrigen sind die hohe schulen in der that ein füttrliches geschenck Gottes, und die stifter auch erhalter derselben haben der christenheit eine grosse vvolthat ervviesen, um so mehr, da man auf den meisten nicht nur professores der ebraeischen und griechischen sprachen, sondern auch noch überdem lehrer der heil. schrift, und zvvvar über das alte und über das neue testament, einen ieglichen insbesondere, bestellet. Die so hohe bestellung lässet niemand zvvveiffeln, das sie nicht alle vollkommen geschickt seyn, die lehre und rechtschaffene liebe der heil. schrift ihren zuhörern einzuprügen, ia in alle vvelt auszubreiten, und auch auf die späten nachkömnen fortzupflantzen. So lässet uns die liebe hoffen, das niemand unter ihnen sey, vvvelchen PAVLVVS, vvann er vvieder käme, in die zahl derienigeu setzen vvwürde, von vvvelchen er ehedessen schrieb: *Sie suchen alle das ihrige, nicht das Christi IESV ist.* * Indessen müssen vvvir doch beklagen, das es ihnen gleichvvvol an solchen zuhörern zu ermangeln beginne, vvvelche ihre rechtschaffene liebe zur vvarheit durch einen genugsamen fleis in der heil. schrift ervveifen vvollen. M. g. h. u. vv. f. vvverden es nicht misdeuten, vvvan ich erzehle, vvvas ich ehedessen gleichsam im durchgange einiger der berühmtesten univvrsitäten in Teutschland selbst an gemercket. Es schienen sich die zuhörere der gotteslehrer, oder der heil. schrift beflissene, gleich als in *drey haufen* zuvertheilen. Der eine haufe legte sich zvvvar noch auf die schrift am meisten, aber er lies den buchstaben fahren, gleich als vvvan ihn noch die vvvorte PAVLI schrecketen: ** *der buchstabe tödtet, aber der geist machet lebendig.* Sie suchten, aus unvvvissenheit der sprachen, mancherlei fremde, feltzame, ungereimte, theils gar zu hohe und tiefe, und das ich sie so nenne, übergeistliche deutungen. Sie kamen mir für, als die cabbalisten unter den iuden, oder vvwie der vvveise THALES unter den griechen, der als er gar zu

* Philipp. II, 21.

** II, cor, III, 6.

zu fleißig in die höhe und nach den sternern sahe, unterdessen auf der erde in eine grube fiel. (†) Ia sie schienen mir fast gleich den besten unter den mönchen, welche, nachdem sie das elend der lasterhaften menschen genugsam beseufzet, und an der damahls. üblichen scholasterey auch keinen geschmack gefunden, sich auf die heil. schrift geleet, aber, aus mangel des rechten verstandes, eine neue, mehrentheils alzu hohe weisheit erdacht. Dies war der eine, und meines bedünckens noch der beste haufe. Der *andere* war der schlimmste. Diese ubeten sich meistentheils in schul-fragen. Sie rüsteten sich, wie es hies, die kriege des HERRN zu führen, und gedachten doch wenig an das schwert des geistes, welches ist das wort Gottes. Dieses, meineten sie, könnte man zur zeit der noht von einem alten gläubigen meister erborgen. Indessen war bey ihnen von nichts als streit, und streitfragen, zu hören. Hätte ihnen iemand aus der schrift zugerufen: *Iaget nach dem friede, und der heiligung, ohne welche wird niemand den HERRN sehen; *** so hätte er schon streit mit ihnen gehabt. Der prophet MICHA, wann er sie gesehen, würde sie wol nicht anders beschrieben haben, als wirs lesen Mich. VII, 4. *der beste unter ihnen ist wie ein dorn, und der redlichste wie eine hecke.* Denn wie ihre bemühung in der lehre, so war auch ihr leben. PETRVS MOLINAEVS *** hat die alten schul-lehrer, wegen ihrer spitzigen und stachelichten fragen, mit den kriegsknechten verglichen, vvelche dem H. IESV mit der dornen-krone sein allerheiligstes haupt zerstoehen. Wäre er hier gevesen, er vvürde solches auch auf unsern itzbeschriebenen haufen gedeuet haben. Denn dieser bestand aus ihren ächten kindern. Der

C 2

dritte

(†) Diogenes laërt. l. I. p. 22. λεγεται δ' αγομενος υπο γραος εκ της οικιας, ινα τα αστρα κατανοση, εις βοθρον εμπεισει· και αυτω ανοιμαξαντι. Φαναι την γραυ, συ γαρ, ω θαλη, τα εν ποσιν ου δυναμενος ιδειν, τα επι του ουρανου οικει γνωσεναι.

** Ebr. XII, 14.

*** In praefat. lib. de tranquill. animi.

III.

*dritte haufe, vvelcher mir fürkommen, vvar gleichsam zwvifchen beiden in die mitte geftellet. Sie hielten vvol noch etvvas von der fchrift, aber ohne fich um den grund zu bemühen. An stat der heil. fprachen, fuchten fie eine kunde von allen gottes-gelehrten zu überkommen. Im übrigen beftand ihre geiftliche vviffenfchaft in kurtzen begriffen, und vveitläufftigen ausdehnungen ihrer lehrer, die fie, theils gedruckt, theils gefchrieben, vvie ihr gröfseftes heiligthum hielten. Sie vvaren zvvar nicht fo kriegerifch, vvie die vorige, liebeten jedoch auch den vvortftreit, und fagten öfters von einer rechtgläubigkeit; vvelche aber bey ihnen auf eine eitele leichtgläubigkeit hinauslief. Den fie hatten nicht die heil. fchrift in ihren grundfprachen zur richt-fchnur, fondern die bloffe meinung, oder den ausfpruch, ihres unterrichters. Wem könte man fie anders vergleichen, als dem thörichten manne, *der fein haus auf den fand bauete*; Matth. VII, 26. feqq. Vnd indem ich fie überfah, schallete mir gleichfam in den ohren das vvort des HERRN: *Mich, die lebendige quelle, verlassen fie; und machen ihnen hie und da ausgehauene brunnen, die doch löchericht find, und kein wasser geben*; Jerem. II, 13. Also ift mir für einigen iahren der zuftand der heil. fchrift beffiffenen auf den berühmteften vniuerfitaeten fürgekomen. Und vvas vvolte ich itzo lieber, als dafs er fich allenthalben viel gebessert hätte! Man hat zvvar noch fo viel von der reformation übrig, dafs man hebraeifch vviffen nicht mehr für kätzerifch hält, und dafs man itzo den mönch auslachen vvürde, der damahls in einer predigt gefagt: es vväre ohnlängft ein neues buch, das neue testament genant, in einer fremden fprache, vvelche man die griechifche hieß, gefunden vvorden, darauf fich alle kätzer beriefen: feine zuhörer möchten fich dafür in acht nehmen. Allein vvie vvenige find auch auf den gebesserten vniuerfitäten, vvelche die vvolthat der reformation recht erkennen, und mit gnugfamen fleiffe die heil. fchrift erlernen!*

Auf

Auf den holländischen hohen schulen hat es SIXTIVS AMAMA, damahliger professor der morgenländischen sprachen zu Franeker, mit seinen nachdrücklichen vorstellungen bey der obrigkeit endlich dahin gebracht, daß die studiosi theologiae die schrift in ihren sprachen fleissiger lernen müssen; indem keiner zum predigamte verstattet vviird, er könne den seine bibel ebraeisch und grichiesch lesen. Wiewol nur neulich ein gar berühmter mann * der orten geklaget, daß die vorgedachte sprachen auch nicht zu viel liebhaber mehr daselbst fänden: vvelches ich eigentlich von der arabischen, persischen, samaritanischen, und dergleichen, verstehe; indem er gleichwol bekennet, daß ebraeisch und griechisch, um eben des obrigkeitlichen befehls vwillen, bisher noch gelernt werde. Indessen fangen auch die frantzosen an sich der heil. sprachen zu bemächtigen. RICHARD SIMON ist ihnen darin fūrgewand: vviervol er seine gelehrsamkeit gar sehr misbrauchet. Der gelehrte abt EVSEBIUS RENAUDOT ist ihm rühmlich nachgefolget: und ohnlängst hat der P. AVGVSTINVS CALMET verschiedene grosse werke über die bibel herausgegeben, vvelche von seiner fähigkeit in denselben sprachen zeugen. Wird nun Deutschland sich seines vortheils begeben; so scheint, es vverden sich diese heilsame künste nach Franckreich, und anders vvohin, ziehen. Wollen vvir nicht mehr das manna der heil. schrift schmecken, so vverden es fremde völker samlen. Wollen die rechtgläubige nicht, so müssen andere glaubens-verwandte die gabe Gottes genießten. Wie eifrig erweisen sich die *iuden* in beybehaltung und lesung der heil. schrift? Sie führen nicht nur ihre kinder vom Vten iahre dazu aufs sorgfältigste an, sondern es läßet auch keiner, so XII. iahr alt, einen morgen vorbeigehen, da er nicht, nach einem eigenen gebet, die betrachtung des vvortes Gottes in seiner sprache vornehme.

Exempla
meliorare-
formator.
theol.

catholico-
rum,

Etiam iu-
daeorum,

C 3

me.

* ADRIANVS RELANDVS in praefat. lib. de religione mohammed.
2. ed. Traiect. anno 1717. forma XII.

me. Daher war APOLLO, der iude von Alexandria, so mächtig in der schrift: act. XIX, 24. Und muß ich selbst bezeugen, daß ein jüdischer lehrer in Hamburg, so oft ich ihm auf sein begehren ein hauptstück aus einem propheten ebraeisch für- las, mit gantz ungemeiner aufmerksamkeit, und andacht zu- gehöret: auch daher öfters gelegenheit genommen sich mit mir zu befragen. Was Io. HOORNBECK in seiner streit- lehre * von einem theologo erzehlet, vwie derselbe nicht nur von einem iuden, sondern auch von dieses seiner tochter, gevaltig vviderleget, eingetrichtert, und beschämet vworden, solches mag ich hieher nicht vviederholen. Wie begierig sind die mohammedaner nach ihrem alcoran? Wie manliche schöne abschriefft davon findet man nicht auch in der getödteten kriegsleute kleidern? Solten vvir vveniger eifer und be- gierde zu dem vvorte des lebendigen Gottes spüren lassen, als diese zu ihrem lügenbuche?

et mo-
hamme-
danorum.

Epilogus.

PETRVS RAMVS hat zvvvar vvegen seiner neuerung in der vveltvvveisheit viel verfolgung ausgestanden: aber in dem stück mus ich ihn besonders loben, daß er in einer öffentlichen rede an CARL den IX. könig in Franckreich von verbesserung der hohen schule zu Paris, ** den gottsgelehr- ten

* Summae controversiar. lib. 2. p. 63. de Conrado Pellicano scimus, eum a prima iuuentute vehementi ardore flagrasse erga hebraica; hac occasione, quod puer audierat aliquando disputantem cum iudaeis christianum, adeo infeliciter, ut non a iudaeo solum, sed etiam muliere, doctor theologus turpiter confunderetur.

** Proem, reformationis academiae parisi. p. 506. Altercationes quaestionario- rum --- cedant professioni & auditioni veteris & noui testamenti, --- Regii doctores alii *vetus testamentum ebraice*, alii *nouum graece*, non solum diligenter & accurate, sed sancte pieque profiteantur, p. 507. Reducantur in publicum foles illi duo coelestes & diuini, alter *testamenti veteris ebraice*, alter *noui graece*, libere veritas religio- nis

ten an stat ihrer gewohnten scholasterey, die betrachtung der heil. schrift in ihren grund-sprachen aufs nachdrücklichste empfohlen. Welches ich bey dem THVANO finde * wie es nachgehends auch drey königliche gefante, durch LVDOV. SERVINVM dergestalt gethan, das sie dabey des ehemahligen kantzlers, IOH. GERSONIS, spruch gebraucht: die nachlässigkeit in der schrift sey nichts anders als eine, einlassung des antichrists., Gewis ist, das wir nichts anders, als die vorige *finsternis und blindheit in glaubens-sachen* zu gewarten haben, wenn wir also fortfahren, das vverck des HERRN nachlässig zu treiben, und die gründliche erlernung der heil. schrift nicht allen unsern andern bemühen vorziehen. Den wie das licht aus Zion aufgangen, und die verbesserung der lehre aus fleißiger betrachtung der heil. schrift entstanden; also wil sie auch dadurch erhalten werden. Sonst gehet es uns, wie denen, vvelchen *Gott kräftige irrtümer sendet, das sie glauben der lügen, dafür, das sie die lie-*

be

nis & sinceritas explicetur, thesauri tamdiu a theologis vel occulti vel ignorati, vel certe neglecti, eruantur, & propalam collocentur, *quae-*
stionari e vestigio tanti splendoris insolentes diffugient. Cognitione
 optimi maximeque DEI, omnibus partibus & nationibus omnibus diluce-
 scet. Quo bono nullum a DEO opt. max. hominum generi ne-
 que maius neque praestantius dari potest. Nulla iam de barbarismis
 & solecismis Alexandri controversia superest; nulla item de *quae-*
stionariorum sophismatis contentio supererit. Theologia parisiensis
 deprauata, religionis statum deprauavit, constituta ac conformata, ean-
 dem constituet ac conformabit.

- * *Historiar. lib. 123. ad an. 1600. pag. 666.* LVDOVICVS SER-
 VINVS - - - pro cognitore regio dixit, & hortatus est
 primum theologos, ut *s. biblia* assidue evolvant & interpreten-
 tur. Nam licet hodie *polemica scripta & scholasticorum* tela ad de-
 bellandam sectariorum pertinaciam maxime idonea censeantur, sic
 tamen illos existimare debere, veteris & noui testamenti accuratam
 lectionem gemellas veluti ecclesiae, parentis, mammillas esse, quibus
 animae theologorum praecipue ali ac lactari debent. Alioqui *relecti-*
onem bibliorum, quod praedixit olim IOH. GERSON academiae can-
 cellarius, *antichristi admissorem esse,*

be zur warheit nicht haben angenommen. * O! ein schwe-
res gericht, vvelches vielleicht schon über vielen lehr-stäten
schwebet! Noch mehr, vvan die lehre erst wieder verfin-
stert, und den christen gleichsam die augen geblendet wor-
den, vvas ist hernach anders, als fall, übertretung, und sün-
de, mehr zu hoffen? Womit vvirrd man dem eindringenden
barbarischen leben, vvodurch vvir uns auch schon bey den un-
gläubigen stinckend gemacht, ** länger vvehren können?
Wehe dann denen hohen schulen, die an solchem verderben
vverden schuld haben.

Ich hoffe, die löbliche IVLIVS-vniuersitaet soll daran
keinen theil haben. Vnd unsere christliche gottgevidmete
iugend vvirrd sich, vvie bisher, also auch ferner bescheiden,
ihre fürnehmste forge seyn zu lassen, vvie sie die heil. schrift
gründlich und heiliglich erlernen möge, um das *amt des gei-
stes*, vvelches so viel klarheit hat, *** dermaleinst in dem an-
gesichte des HERRN vvürdiglich führen zu können.

*Der Gott aber aller gnade, der uns beruffen hat
zu seiner ewigen herrligkeit in christo IESV, dersel-
bige wird euch volbereiten, stärcken, kräftigen, grü-
den. Demselben sey ehre und macht, von ewig-
keit zu ewigkeit! Amen!*

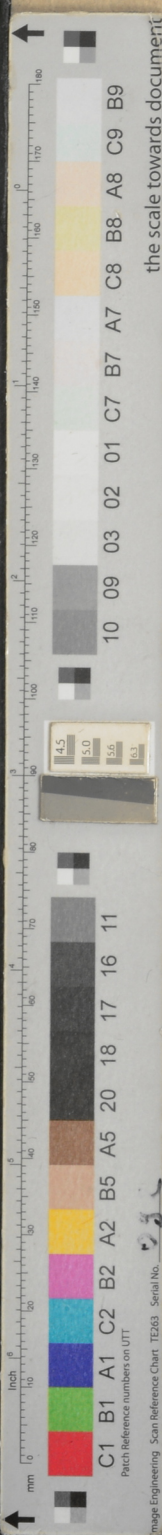
i. Pet. V, 10. 11.

* Il. thess. II, 11.

** RELANDVS praefat. cit. narrat, turcas Cptanos, cum sceleris a quoquam
arguuntur, dicere solere: *putasne me esse christianum?* Ea est no-
minis christiani infamia.

*** Il. cor. III, 7. 8. & seqq.





the scale towards document

den Oster-Tag zu halten / wann der Oster volle Mond
end des Abends oder in der Nacht vorfällt / wie augens
n oben erwiesenen Ursachen zu ersehen ist.

XXVIII.

er meinen / es müßten alle Christen der ganzen Welt ber
ach dem Uraniburgischen Meridian zu bequämen / derges
volle Mond auf einen Sonnabend des Nachts vor Mit
Uraniburgischen Zeit kommt / dennoch alle Christen der
n gehalten seyn den gleich darauf folgenden Sonntag für
bschon alsdann bey den Morgenländern etliche Stunden
nd der Sonntag angefangen hätte: So fraget man bil
rheblichen Ursachen oder mit was für Recht die Morgen
soltten an den Uraniburgischen Meridian verbunden
selbige weniger an das Decretum Concilii Nicani sole
n als diejenige Christen / welche unter dem Semimeridia
o wohnen.

XXIX.

et einmahl möglich / daß in dem ganzen Römischen Reich
tag für Ostern einhelliglich nach dem Decreto Concilii
eyret werden / wann der volle Mond des Sonnabends kurz
nach der Uraniburgischen Zeit fällt / woran niemand / wel
chie erfahren ist / zweiffelt.

XXX.

man dem Uraniburgischen oder Romanischen Meridian
bet / als wäre er gleichfalls der Meridianus Paschalis;
agen / ob nicht vielmehr der Mittags-Circel von Jerusa
berechtiger seyn / um den Titulum Meridiani Paschalis
unter selbigem / oder nicht weit davon (nemlich in Egy
tag ursprünglich entstanden ist / und über 1500. Jahr lang
ig gehalten worden.

XXXI.

an den Häuptern der Christenheit beliebt hat / diese drey
nlich den Tag der Einsetzung des H. Abendmahls / der
isti und desselben Auferstehung an sichere Tage der Wo
er volle Mond aber im Gegentheile an keinen gewissen Tag
n noch des Monats / dem dato nach / gebunden ist / wor
meidlich so viele Beschwerlichkeiten entstehen: Dann es
lich der späte Sonnabends volle Mond aller Orten der
Welt